

Aus Sarah wurde Sarita

20-Jährige kehrt mit vielen neuen Erfahrungen aus Nicaragua zurück nach Hause

VON DAGMAR HOJTZYK

WALTROP. Was soll sie zuerst erzählen? Sarah Distelkamp weiß es nicht. Sie hat einfach zu viel erlebt in den letzten neun Monaten. Jede Menge Schönes – aber auch etwas Bedrohliches. Also: Wie war Nicaragua, wie war Waltrops Patenstadt San Miguelito? „Es war gut“, sagt die 20-Jährige. „Ich will auf jeden Fall wieder zu Besuch dort hin.“

Das wichtigste, was sie mitgebracht hat, sind Erfahrungen – und davon jede Menge. Jetzt ist sie erst einmal froh, wieder zuhause zu sein. Denn, auch das ist eine ihrer neuen Erfahrungen: „An Luxus gewöhnt man sich schneller, als an Armut.“ Ende November 2009, nach ihrem Abitur, das sie am Theodor-Heuss-Gymnasium abgelegt hat, ging Sarah im Rahmen des „weltwärts“-Projektes des Deutschen Entwicklungsdienstes zu einem Freiwilligen-Einsatz nach Nicaragua.

Von Gleichaltrigen
ausgeraubt



Sarah ist nach neun Monaten Nicaragua wieder zuhause. Sie hat Handarbeiten mitgebracht, die Frauen in ihrer Schmuckwerkstatt gemacht haben. Sarahs Hund Hugo weicht seinem Frauchen nicht mehr von der Seite. —FOTO: HOJTZYK

Erfahrungen sammeln und den Menschen vor Ort helfen waren ihre Hauptziele. Die hat sie erreicht, wenn auch nicht immer so wie gewünscht. Denn einmal, in der Hauptstadt Managua, wurde sie überfallen und ausgeraubt – und das von Gleichaltrigen, denen sie ein bisschen zu schnell vertraut hatte. Rückblickend sagt Sarah: „Da war ich schon ein halbes Jahr in Nicaragua und habe mich total sicher gefühlt. Ich hatte nie schlechte Erfahrungen gemacht, bin bis dahin oft per Anhalter gefahren.“ Foto- und Videokamera, Handy, Bargeld und das Material für den Schmuck-Kurs, den sie eingerichtet hat, waren weg. „Eine blöde Erfahrung“, sagt Sarah,

und erzählt sofort von den schönen Erlebnissen, der Arbeit mit den Kindern, der Gastfreundschaft der Menschen und dem gewollten Nebeneffekt, dass ihre Spanischkenntnisse sich kolossal verbessert haben. Und sie bekam den ersten Spitznamen ihren Lebens: Sarita. „Ich hatte noch nie einen. Das man mir den gegeben hat, find ich richtig süß.“

Nach den ersten eineinhalb Monaten in Managua, wo Sarah auch noch einmal Spanisch-Unterricht hatte, ging sie nach San Miguelito. Dort hat sie in der Schule Englisch-Unterricht gegeben. Große Klassen von 30 bis 40 Kindern

waren zwar ungewohnt, die Arbeit aber zu meistern. Zwei Wochen hat sie in einer Näherwerkstatt für Frauen mitgearbeitet, die Frieda Weiß, eine Deutsche, die in San Miguelito lebt, dort unter anderem ins Leben gerufen hat.

„Entscheidung bedauere ich nicht“

Sarah konnte selbst noch eine Schmuckwerkstatt in Gang bringen, an der sich ebenfalls viele Frauen beteiligt haben.

Da Sarah bei Seminaren und Treffen auch andere Deutsche, die in Nicaragua Entwicklungsdienst leisten, ken-

nen gelernt hat, konnte sie auch zahlreiche Freundschaften knüpfen. Und sie hat erfahren: „Es ist unheimlich schön, wenn man in einem fremden Land ist, auch wieder die eigene Sprache sprechen zu können.“ Gelernt hat sie daraus: „Ich kann die Türken bei uns, die auch ihre Heimatsprache sprechen wollen, jetzt viel besser verstehen.“

Lachen muss sie, wenn Freunde sie nach „tollen Rezepten und exotischem Essen“ fragen. Als Vegetarierin hat sie sich hauptsächlich von Reis und Bohnen ernährt. Besonders gewürzt sei beides nie gewesen, dafür fett, damit es sättigt, erklärt Sarah die einfa-

che Kost. Fleisch, Fisch und Kochbananen gab es auch – meistens frittiert. „Sieben Kilo hab' ich zugenommen“, sagt Sarah. Doch das sieht sie locker. Das erste Kilo ist schon wieder weg.

Ihr nächstes Ziel heißt: Studium. Ab Oktober studiert sie in Dortmund Rehabilitationspädagogik, weil sie Lehrerin an einer Behindertenschule werden will. Sarahs Fazit nach neun Monaten im Ausland: „Die Arbeit mit den Kindern hat mir am meisten Spaß gemacht. Ich glaube, dass ich dort auch etwas hinterlassen habe. Meine Entscheidung, dorthin zu gehen, bedauere ich auf keinen Fall.“



Von wem die Helfer begleitet werden

(da-ho) Der Waltroper Verein „Solidaridad“, der eine Patenschaft zu San Miguelito unterhält, ist eine offizielle Entsende-Organisation, die mit dem Dt. Entwicklungsdienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, kooperiert.

„Weltwärts“ ist ein Projekt des Dt. Entwicklungsdienstes, das 2008 ins Leben gerufen



wurde. Als erster Waltroper ging Matthias Scharpenberg 2008/09 nach Nicaragua (wir berichteten). Vorsitzende des Waltroper Patenschaftsvereins „Solidaridad“ ist die 51-jährige Gesamtschul-Lehrerin Inge Herb (kl. Bild).

◆ Die freiwilligen Entwicklungshelfer werden, so Inge Herb, sowohl von Solidaridad (sofern sie aus Waltrop kommen) als auch vor Ort von der deutschen Organisation Nica-Netz betreut, mit der Solidaridad zusammen arbeitet. In San Miguelito gibt es die deutsche Projektleiterin Frieda Weiß. Dazu einen weiteren Mentor, Roberto. In den Sommerferien war Inge Herb selbst in San Miguelito, um sich mit Sarah zu treffen und Spenden zu überreichen.

◆ Den Überfall auf Sarah bedauert Inge Herb. Er sei in Gesprächen vor Ort thematisiert worden, sagt sie. Die Freiwilligen, so Inge Herb, würden vor ihrer Abreise auf das Land vorbereitet – auch auf mögliche Gefahren. Sie empfiehlt allen, sich „unbedingt an die Ratschläge zu halten“. Inge Herb: „Sarah hat ihre Sache aber insgesamt sehr gut gemacht.“

◆ 2011 kann wieder ein Freiwilliger in den Entwicklungsdienst gehen.

INFO Inge Herb,

☎ 0 23 09 / 57 42 26

@ www.solidaridad-ev.de